

■ Exzellenzinitiative 2.0

Eine Studie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hat die Auswirkungen der Exzellenzinitiative unter die Lupe genommen.

Großer Jubel herrschte am 13. Oktober 2006 vielerorts, als die ersten Ergebnisse der Exzellenzinitiative feststanden. Zahlreiche Hochschulen konnten sich über die Förderung von Graduiertenschulen, Exzellenzclustern^{+) und Zukunftskonzepten freuen. Inzwischen hat der erste fünfjährige Förderzeitraum seinen Zenit überschritten, und die Auswirkungen, die die Exzellenzinitiative in der deutschen Wissenschaftslandschaft hinterlässt, sind deutlich zu sehen. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften hat diese Auswirkungen in einer Studie untersucht, die auf Anhörungen, Analysen und Experteninterviews beruht.^{*)} Darüber hinaus gibt sie Empfehlungen für die Fortführung der Exzellenzinitiative, deren neue Ausschreibungsrunde im März gestartet ist. Insgesamt kommen die Autoren zu einem positiven Ergebnis. „Die Exzellenzinitiative zeigt, wie kreativ das deutsche Wissenschaftssystem auf positive Anreize reagiert“, sagte Günter Stock, der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Sie habe eine große Mobilisierungswirkung und viele institutionelle Neuerungen hervorgebracht. Daher begrüßt die Akademie die Entscheidung der Bundesregierung, die Exzellenzinitiative fortzuführen.}

Die Exzellenzinitiative habe den Hochschulen Spielräume eröffnet, den Nachwuchs gezielt zu fördern und ihre Forschungsprofile in eigener Verantwortung neu zu gestalten und zu verbessern, heißt es in der Studie. So haben viele Hochschulen Schwerpunkte gesetzt, um ihr Profil zu schärfen. Eine Schattenseite sei aber, dass dies innerhalb einer Hochschule zu Lasten von nicht berücksichtigten Disziplinen geht und sich auch das Fächerspektrum in der gesamten Hochschullandschaft verringern könnte.

Darüber hinaus stellt die Studie fest, dass die Exzellenzinitiative zu unterschiedlichen Wissenschafts-



TU München

In der letzten Runde der Exzellenzinitiative gehörte u. a. die TU München zu den Gewinnern. Zukünftig sollen auch

die Studierenden stärker von den Mitteln profitieren.

ligen führe. Sie fordert daher, dass der Aufstieg in die Spitzengruppe für weitere Hochschulen offen bleiben muss, um den Wettbewerb nachhaltig anzuspornen. Allerdings wird empfohlen, dies nicht durch Quoten für Neu- und Folgeanträge zu regeln.

Durch die Exzellenzinitiative seien viele neue Stellen für Wissenschaftler und Nachwuchskräfte entstanden. Dies könnte sich allerdings zum Problem entwickeln, wenn die befristeten Stellen auslaufen und der hochspezialisierte Forschungsnachwuchs anderweitig unterkommen muss. Dazu sind zum einen Tenure-Track-Stellen nötig, zum anderen müssen Nachwuchskräfte breit genug ausgebildet sein, um außerhalb der Hochschule einen Arbeitsplatz zu finden.

Die Exzellenzinitiative löst nicht das Problem der sinkenden Grundfinanzierung der Hochschulen, um u. a. die Betreuungsrelationen und die Lehre zu verbessern. Die Studie fordert, bei der neuen Runde der Exzellenzinitiative darauf zu achten, dass sich die Bedingungen für die Lehre nicht weiter verschlechtern. Dieses Problem wurde bei der neuen Ausschreibungsrunde bereits in Angriff genommen. „Erstmals werden auch innovative Konzepte zur forschungsorientierten Lehre

in der Begutachtung der Zukunftskonzepte berücksichtigt“, sagte Bildungsministerin Annette Schavan zum Start der neuen Ausschreibungsrunde der Exzellenzinitiative im März in Berlin.^{‡)} Für die Förderung von 2012 bis 2017 stellen Bund und Länder 2,7 Milliarden Euro zur Verfügung, das sind 0,8 Milliarden mehr als in der ersten Runde. Außerdem werden die Mittel flexibler als bisher gehandhabt. So erhalten Graduiertenschulen ein bis 2,5 Millionen Euro jährlich und Exzellenzcluster drei bis acht Millionen. Die Anzahl der geförderten Zukunftskonzepte soll von derzeit neun auf maximal zwölf steigen, wobei angestrebt wird, dass fünf neue Hochschulen hinzukommen. Dafür gibt es jährlich 142 Millionen Euro.

Bis Ende April können Hochschulen ihre Absicht erklären, sich für die Mittel der drei Förderlinien bewerben zu wollen. Die eigentlichen Anträge müssen sie aber erst nach Aufforderung bis September 2011 einreichen. Eine Entscheidung ist für Juni 2012 zu erwarten. Dann wird sich zeigen, ob die alten Gewinner auch die neuen sind oder ob es vielen bisher nicht bedachten Hochschulen gelingt, sich durchzusetzen.

Anja Hauck

+) Die Exzellenzcluster aus der Physik hat das Physik Journal in einer Reihe vorgestellt, vgl. z. B. April 2009, S. 24.

*) S. Leibfried (Hrsg.): Die Exzellenzinitiative – Bilanz und Perspektiven, Campus Verlag, Frankfurt 2010, 313 S., 19,90 €, EAN 9783593392646

‡) Ein Zeitplan des neuen Verfahrens und weitere Informationen finden sich unter www.dfg.de/foerderung/exzellenzinitiative/index.html.